



Stefanie Rößler, Sascha Rentzsch, Constanze Zöllter, Robert Knippschild

Probewohnen – eine Übersicht über Wohnexperimente in Deutschland

Experimente gewinnen zunehmend an Bedeutung, um aktuelle Fragen der Stadtentwicklung zu adressieren. In diesem Beitrag wird zunächst die Projektreihe „Probewohnen“ vorgestellt, die seit 2008 in der Stadt Görlitz etabliert ist. Daran anschließend wird ein Überblick über Wohnexperimente in Deutschland in ähnlichen Konstellationen gegeben, eine systematische Einordnung vorgenommen und reflektiert.

Nach wie vor führt die anhaltende Dynamik vieler Großstädte und Ballungszentren zu Überlastungserscheinungen in diesen Räumen, wohingegen Klein- und Mittelstädte sowie Gemeinden im ländlichen Raum häufig weiterhin unter Bevölkerungsrückgang und einem zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften leiden. Darüber hinaus stellen umweltpolitische Forderungen nach klimaneutralen Lebens- und Wirtschaftsweisen sowie systemischen Transformationsprozessen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung neue Anforderungen sowie Chancen für die Entwicklung kleinerer Städte dar. Eine Strategie, Menschen und Ideen für eine Revitalisierung peripherisierter Städte zu gewinnen, sind probeweise Wohnaufenthalte in diesen Städten.

Projektreihe „Probewohnen“ in Görlitz

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands und vor allem aufgrund ihrer wertvollen historischen Bausubstanz überregional bekannt. Die Stadt ist in den letzten 30 Jahren vom demografischen und wirtschaftlichen Wandel betroffen, der bis heute anhält. Zwischen 1990 und 2005 hat sie etwa ein Viertel ihrer Bevölkerung verloren, die Einwohnerzahl hat sich derzeit bei etwa 57.000 stabilisiert (Stadt Görlitz 2009, 2023). Die Folge sind unter anderem Leerstände in der Innenstadt. Deren Revitalisierung und der Erhalt sowie die Weiternutzung des Gebäudebestands durch eine bedarfsgerechte Modernisierung tragen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei, weil im Bestand gebundene Ressourcen und Infrastrukturen weiter genutzt werden können sowie neue Bautätigkeiten an anderer Stelle unnötig werden (Hofmeister/Warner 2021).

Um Erkenntnisse über Potenziale und Bedarfe für eine Revitalisierung insbesondere der Innenstadt zu gewinnen, wird in der Stadt Görlitz bereits seit dem Jahr 2008 ein experi-

menteller Ansatz zum temporären Erproben des Wohnens in der Stadt in Zusammenarbeit von Wissenschaft, Verwaltung und kommunaler Wohnungsbaugesellschaft verfolgt (Pfeil 2014). Seit 2015 hat das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) diesen Ansatz aufgegriffen und zur Projektreihe „Probewohnen“ weiterentwickelt. Die Forschungseinrichtung fungiert dabei als Initiator und Koordinator des Projektpartnernetzwerks. Die aktuelle und vergangene Projektstaffel wurden zudem durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert.

In der Projektreihe steht vor allem die Gewinnung neuer Erkenntnisse über Bedarfe und Anforderungen an einen zukunftsfähigen Standort im Vordergrund. Im Laufe der Jahre hat sich der Ansatz vom reinen Ausprobieren des Wohnstandortes (Zöllter et al. 2017) zum Ausprobieren des Wohn- und Arbeitsstandortes (Zöllter et al. 2019, Abb. 1) entwickelt. Neben der Bereitstellung von Wohnraum durch die kommunale Wohnungsbaugesellschaft wurden im weiteren Verlauf Arbeitsräume durch lokale Vereine angeboten und später die Anknüpfung an lokale Unternehmen und Institutionen ermöglicht. Das Projektpartnernetzwerk wurde entsprechend stetig erweitert.



Abb. 1: Postkarte zum Bewerbungsaufzur Projektstaffel „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ der Projektreihe „Probewohnen“.



Kategorie	Projekt	Kurzbeschreibung	Zielstellung
Testen von spezifischen Wohnbedingungen	Klimaneutral leben in Berlin (2017-2018)	Dokumentation des persönlichen CO ₂ -Fußabdrucks über ein Jahr und Testen von Möglichkeiten, diesen zu reduzieren.	Das Reallabor möchte herausstellen was es bedeutet, Klimaschutz im Alltag umzusetzen, in welchen Bereichen Probleme liegen und was politisch verantwortliche Personen tun können, um diese zu überwinden.
	KlimaWohL_Lab Hannover (2021-2024)	In der Nutzungs- und Betriebsphase des klimaangepassten Wohnquartiers Herzkamp wird überprüft, wie die umgesetzten Klimaanpassungsmaßnahmen in der Realität auf Klimafolgen sowie Wohlbefinden und Zufriedenheit der Bewohnerschaft wirken.	Gemeinsam mit verschiedenen Akteursgruppen wie Bewohnerschaft und Dienstleistenden wird in einem iterativen Prozess gelernt, was gut funktioniert, was verändert werden sollte und wie dies geschehen könnte. Die im Quartier eingesetzten Maßnahmen werden zudem hinsichtlich ihrer Wirkungen und/oder Kosteneffizienz betrachtet und ggf. optimiert.
	Quartier Zukunft - Labor Stadt Karlsruhe (seit 2011)	Wissenschaft und Gesellschaft suchen, erproben und erforschen gemeinsam, wie in einem Stadtquartier eine Kultur der Nachhaltigkeit entstehen und gelebt werden kann.	Erforschung nachhaltiger Quartier- und Stadtentwicklung unter Reallaborbedingungen.
	FZI House of Living Lab Karlsruhe (seit 2020)	Dreimonatige Wohnphase in einem Versuchslabor zum Thema „Smart Home“.	Forschungsumgebung, an der verschiedene Studien rund um das Thema "Smart Home" durchgeführt werden.
	WohnMobil Frankfurt a.M. (2015-2018)	Reallabor-Experiment zur Untersuchung von Konzepten für die Planung und Umsetzung gemeinschaftlicher Mobilitäts- und Wohndienstleistungen sowie Flächennutzungen.	Erprobung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit sowie Übertragbarkeit der Mobilitäts- und Wohndienstleistungen.
	Probewohnen Freiburg	In zwei behinderten- und rollstuhlgerechten Probewohnungen können Menschen mit körperlichen Einschränkungen, Angehörige und Pflegende verschiedene Hilfsmittel und bauliche Maßnahmen unter Alltagsbedingungen erproben.	Anregung für die Planung eines eigenen behindertengerechten Wohnraums.
	Tiny Houses für Karlsruhe e. V. (seit 2018)	Planung eines multifunktionalen Tiny House, welches unter anderem als Ort zum Probewohnen fungieren soll.	Verbreitung der Idee des Tiny Houses als alternative und nachhaltige Wohnform.
Förderung von Integration	Probewohnen in Lübeck (seit 2013)	Örtliche Gemeindediakonie mietet Wohnung für Geflüchtete an, welche anschließend für ein Jahr in den Wohnungen Probewohnen können. Optional besteht die Möglichkeit den Mietvertrag zu übernehmen.	Integration von Geflüchteten in den regulären Wohnungsmarkt.
	Probewohnen für ehemals Obdachlose Marburg (seit 2019)	Übergangsangebot für den Übergang von der Obdachlosenunterkunft zum festen Wohnsitz (bis zu ein Jahr).	Ehemals obdachlosen Menschen den Übergang von der Wohnungslosigkeit zu einem eigenen festen Wohnsitz erleichtern und mit Begleitung unterstützen.
Revitalisierung von Gebäuden	Denk- und Produktionsort Libken Gerswalde (seit 2014)	Viergeschossiger Wohnblock welcher nach Leerstand wiederbelebt wurde und zu einem Residenz- und Veranstaltungsort entwickelt wurde. Unter anderem wird im Rahmen der Sommerakademie ein einwöchiger Aufenthalt zum Arbeiten und Wohnen für Kreative angeboten.	Einwöchiges interdisziplinäres Arbeiten mit anschließender Ausstellung der Arbeiten.
	Alte Hölle Wiesenburg (seit 2021)	Seminarhaus in dem Interessierte Projekte, Labore, Werkstätten integrieren können. Mitarbeitende und Menschen die über einen längeren Zeitraum die festen Projekte betreuen, können hier auch Wohnraum in Anspruch nehmen.	Stärkung der Attraktivität des Ortes und der Region für Arbeitsgruppen, die intensiv an kreativen, experimentellen und innovativen Projekten arbeiten wollen.
	Wächterhäuser Leipzig (seit 2007)	Vermittlung von Leerstandsimmobilien an Nutzerinnen und Nutzer.	Erhalt der Gebäude durch Nutzung und zusätzlich die Verhinderung von Schäden durch Vandalismus oder Witterungsschäden.



Kategorie	Projekt	Kurzbeschreibung	Zielstellung
	PopUp Prignitz (seit 2022)	Plattform, auf der Menschen Wohnraum für Probeaufenthalte anbieten und suchen können.	Belebung der Region und Vermeiden von großflächigem Leerstand.
Akquise	„Heeme fehlste“ <i>Spremberg</i> (seit 2019)	Koordinierungsstelle für Rückkehrende und Interessierte mit Arbeits-, Wohn- und Kulturvermittlung.	Aktivierung und Vernetzung der Akteure in der Region.
	Neuland Hoher Fläming (2019-2020)	Vernetzung zwischen Etablierten und Zuziehenden; Gestaltung der Region.	Miteinander zwischen den Menschen stärken und Gestaltung anregen.
	Bewusst-Sein e.V./ Raumpioniere <i>Oberlausitz</i> (seit 2017)	Koordinierungsstelle für Rückkehrende und Interessierte mit Arbeits-, Wohn- und Kulturvermittlung.	Aktivierung und Vernetzung der Akteure in der Region.
	Summer of Pioneers <i>Rendsburg, Wittenberg, Wiesenburg, Herzberg, Homberg, Erndtebrück, Altena, Tengen</i> (seit 2019)	Probewohnen und Coworking für bis zu 20 Kreativ- und Digitalarbeitende über einen Zeitraum von sechs Monaten. Zusammenarbeit mit verschiedenen Kommunen und Bereitstellung von Wohn- und Arbeitsstätten.	Belebung des ländlichen Raums und Vernetzung verschiedener Akteure.
	Probewohnen in Frankfurt (Oder) (2022)	Bereitstellung von Wohnungen durch die örtliche Wohnungsbaugesellschaft für Interessierte über einen Zeitraum von vier Wochen – inklusive Kulturgutschein und der Möglichkeit, einen örtlichen Co-Working-Space zu nutzen.	Leben in Stadt kennenlernen und zur positiven Umzugsentscheidung beitragen.
	Reallabor Wohnen <i>Stuttgart</i> (2021-2023)	Gelebte Beteiligungskultur im Reallabor Wohnen: Mit der Kombination aus Laborbühne und 1:1-Modellwohnung wird in Stuttgart-Rot ein kleines Quartier im „Abrissquartier“ entstehen.	Generationengerechte, resiliente und partizipative Entwicklung eines Wohnquartiers.

Tab. 1: Übersicht und Kurzbeschreibung der näher betrachteten Wohnexperimente, geordnet nach vier Projekttypen (rot – Ebene Gebäude, gelb – Ebene Quartier, grün – Ebene Kommune, blau – Ebene Region), eigene Darstellung.

Im aktuellen Projekt „Stadt der Zukunft auf Probe – Ein Wohn- und Arbeitsexperiment für ein klimaneutrales Görlitz“ werden Standortfaktoren und -perspektiven in den Blick genommen, die einen Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte begünstigen und den eingangs beschriebenen Transformationsdynamiken gerecht werden. Die Teilnehmenden bleiben in diesem Durchgang für drei Monate in der Stadt. Mit dem Fokus auf einer klimaneutralen und nachhaltigen Stadtentwicklung entwickeln sie während ihrer Aufenthalte eigene Projekte und Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Partnereinrichtungen. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst die Perspektive der zeitweise in der Stadt Lebenden sowie der aufnehmenden Stadtgesellschaft.

sich aus der langjährigen Arbeit in der Projektreihe „Probewohnen“ und bestehenden Netzwerken speist, erfolgte eine Durchsicht wissenschaftlicher Datenbanken sowie Datenbanken diverser Förderprogramme mittels Stichwortsuche. Mit einer zusätzlichen Internetrecherche wurden weitere Projekte erfasst. Projekte mit einer ausreichenden Vergleichbarkeit zur Projektreihe „Probewohnen“ hinsichtlich inhaltlicher und konzeptioneller Aspekte wurde näher betrachtet. Nach der Auswertung konnten die Projekte vier Typen zugeordnet werden. In Tabelle 1 findet sich eine Übersicht der näher betrachteten Projekte, geordnet nach den vier Projekttypen und mit einer kurzen Darstellung der Projektidee und des Ziels sowie einer Zuordnung zur Maßstabebene.

Recherche zu weiteren Wohnexperimenten

Um einen Überblick darüber zu erhalten, wie sich die Projektlandschaft in Deutschland zu Konzepten des „Erprobens von Wohnen“ darstellt, wurden vergleichbare Ansätze recherchiert. Ausgehend vom Bestandswissen zu Vorhaben, das

Testen von spezifischen Wohnbedingungen

Es gibt eine Vielfalt von Projekten, in denen auf experimentelle Art und Weise unter Echtzeitbedingungen (Wohn-)Produkte bzw. Konzepte sowie Wohnentscheidungen getestet werden können. Das Erkenntnisinteresse zielt dabei zum



einen auf Informationen für individuelle Entscheidungen und zum anderen auf Wissen in Bezug auf die Marktreife und Weiterentwicklung von Produkten oder wissenschaftliche Erkenntnisse zu bestimmten Rahmenseetzungen des Wohnens (z. B. Barrierefreiheit, Smart Home, klimaneutrales Leben). In diesen Projekten stehen häufig Verhaltensänderungen und Entscheidungen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeitstransformationen im Mittelpunkt.

Förderung von Integration

Einige Projekte haben eine soziale Perspektive und widmen sich der Frage der langfristigen Integration von sozial marginalisierten Gruppen (Geflüchtete, Wohnungslose) in den Wohnungsmarkt. Die Projekte von Wohlfahrtsverbänden zielen auf die Verbesserung der Bleibeperspektive von Menschen in Wohnungen bzw. Quartieren, indem zunächst überhaupt Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglicht wird, Dritte als Vermittlungspersonen auftreten und die Menschen eng betreut und begleitet werden.

Revitalisierung von Gebäuden

Eine bereits längere Tradition gibt es bei Projekten, die vorrangig auf die Revitalisierung von einzelnen Gebäuden und Quartieren, ganzer Kommunen oder peripherisierter Regionen abzielen. Über die Idee der meist unkonventionellen Wieder- oder Weiternutzung bestehender Gebäude sollen Leerstand verringert, Bausubstanz gesichert und Nutzungsoptionen identifiziert oder langfristig etabliert werden. Mittelbar soll über dieses im weiteren Sinne Leerstandsmanagement auch dauerhaft Zuzug generiert werden.

Akquise

Häufig eng mit der Revitalisierung von Gebäuden verknüpft sind Projekte, die zunächst direkt auf die Generierung von Zuzug abzielen. Schwerpunkte können dabei sein: a) die (Rück-)Gewinnung von Menschen aus sozioökonomischer Perspektive als Fachkräfte für den lokalen/regionalen Arbeitsmarkt, b) das Anwerben von Mieterinnen und Mietern oder Eigentumbildnern auf dem lokalen Wohnungs- bzw. Immobilienmarkt. Natürlich ist jeder Zuziehende oder Rückkehrende (zumindest im Erwerbsalter) zugleich Arbeitskraft und Wohnungsnachfragender, womit die Projekte häufig Synergien bewirken.

Fazit

Der Überblick über Projekte zu Wohnexperimenten zeigt eine große Vielfalt an Intentionen, Zielen, Initiierenden und beteiligten Akteursgruppen, Zielgruppen sowie Umsetzungsmodellen. Die Projekte finden sich in allen Raumtypen, von der Großstadt bis zur Landgemeinde. Sie lassen sich überwiegend einer Kategorie zuordnen, wenngleich sich die Intentionen, Zielstellungen und letztlich auch die Effekte überlappen können bzw. nicht immer klar abgrenzbar sind.

Ansätze zum Testen spezifischer Wohnbedingungen sind etabliert, und es ist zu erwarten, dass diese breit ausweitbar sind, solange ein gesellschaftliches und/oder ökonomisches Interesse besteht. Projekte, die auf die Förderung der Integration auf den Wohnungsmarkt abzielen, stellen eine Sonderkategorie dar, die nicht vorrangig auf ein experimentelles Vorgehen der Stadt- und Raumentwicklung abzielt, sondern soziale Aspekte adressiert. Projekte zur Revitalisierung von Räumen und zur Generierung von Zuzug finden sich vor allem in strukturschwachen, schrumpfenden und peripheren Räumen. Sie zielen auf die Stabilisierung bzw. Revitalisierung sowohl in baulicher als auch ökonomischer Sicht, indem Einwohnerinnen und Einwohner gewonnen und damit auch Nachfrage und Nutzung generiert werden. Einige Projekte verstehen sich als Netzwerke bzw. Plattformen, die Probeaufenthalte vermitteln.

Viele der Wohnexperimente finden im Rahmen sogenannter Reallabore statt. Diese werden seit einigen Jahren als ein Ansatz zur Wissensgenerierung in der Nachhaltigkeitsforschung diskutiert. Die Kernaspekte dieser Reallabore sind, dass sie sich mit einem realen Problem befassen und darauf abzielen, System-, Ziel- und Transformationswissen zu generieren, um Transformationsprozesse einzuleiten und zu beschleunigen. Im Rahmen von Reallaboren agieren Wissenschaft und Praxis durch Ko-Design und Ko-Produktion miteinander. Sie bieten Raum und Möglichkeiten für gezielte Interventionen durch sogenannte Realexperimente, in denen Wissen über Transformationsprozesse erprobt und praktisches Handeln initiiert werden. Im Ergebnis sollen wissenschaftliche und gesellschaftliche Lernprozesse etabliert werden, in denen durch kontinuierliche Reflexion und Variation neue Erkenntnisse generiert werden (Beecroft/Parodi 2016, Schneidewind 2014, WBGU 2016).

In Reflexion der Projektreihe „Probewohnen“ in Görlitz wird deutlich, dass diese verschiedene Facetten aufweist, die in unterschiedlichem Maße auch die oben aufgeführten Kategorien 1, 3 und 4 widerspiegeln: Antrieb für die Projektreihe war und ist der Revitalisierungsbedarf der stark unter den Folgen des Bevölkerungsrückgangs und des wirtschaftlichen Strukturwandels leidenden Stadt Görlitz. Ein Aspekt war hier das Bewusstmachen der historischen Innenstadt als attraktiver Wohnstandort. In diesem Zuge konnten auch Erkenntnisse zu Potenzialen und Defiziten sowohl konkreter Wohnungen und Quartiere als auch zu Standortfaktoren der Stadt als Ganzes gewonnen und Ableitungen für Strategien der Wohnungsmarkt- und Stadtentwicklung abgeleitet werden.

Die Generierung von Zuzug als Folge des Projekts stand nie explizit im Vordergrund, war aber ein vor allem von den städtischen Akteursgruppen gern gesehener Effekt, der in allen Projektstaffeln auch tatsächlich eingetreten ist. So ist ungefähr jeder zehnte Haushalt nach dem Probeaufenthalt



nach Görlitz umgezogen. Insbesondere in den beiden jüngsten Projektstaffeln rückte neben dem Wohnen das Arbeiten in den Vordergrund. Zum einen ging es um die Möglichkeiten, temporär, ortsungebunden, ggf. freischaffend in Görlitz einer Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Zum anderen war die Frage von Interesse, ob und inwiefern Zuziehende nötiges Wissen und Engagement – kurz Kapazitäten – in die Stadt bringen können, um lokale Institutionen, Unternehmen und die Stadtgesellschaft auf ihrem Weg zu einer Nachhaltigkeitstransformation zu unterstützen. Neben den wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen ging es immer auch um individuelle und persönliche Erfahrungen und ein Reflektieren und Lernen für eigene künftige Wohnstandortentscheidungen.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Projekts ist die fortlaufende Weiterentwicklung des Ansatzes in einem transdisziplinären Setting. Gemeinsam mit einem sich stetig erweiternden Partnerkreis aus Wohnungswirtschaft, Stadtplanung, lokalen Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Vereinen werden sowohl Erfahrungen und Erkenntnisse der laufenden Projektphase reflektiert und neue Fragestellungen, Schwerpunktsetzungen und deren praktischen Integrationsmöglichkeiten in den Projektrahmen diskutiert. Ebenso scheint die stetige und intensive wissenschaftliche Begleitung in dieser Form insbesondere im Vergleich zu anderen Projekten, in denen es um Revitalisierung und Zuzug geht, einmalig. Die Begleitforschung zielt unter Verwendung verschiedener qualitativer und quantitativer sozialwissenschaftlicher Methoden (Fragebögen, Interviews, Gruppendiskussionen) auf a) individuelle Erwartungen und Erfahrungen, b) Erkenntnisse und Ableitungen für die lokale und nationale Stadtentwicklungspolitik und c) Erkenntnisse bei Repräsentanten verschiedener städtischer Institutionen.

Die Potenziale von Wohnexperimenten sowohl bzgl. wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse als auch reeller Auswirkungen auf das individuelle Handeln sowie institutionelle oder planerische Entscheidungen sind unbestreitbar. Ihre passgenaue Anwendung und zielorientierte Auswertung kann die Stadt- und Raumentwicklungspolitik bereichern.



Dr.-Ing. Stefanie Rößler

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden/Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS) Görlitz



Sascha Rentzsch

Technische Universität Dresden



Constanze Zöllter

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden/Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS) Görlitz



Prof. Dr.-Ing. Robert Knippschild

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden/Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS) Görlitz und Technische Universität Dresden

Quellen:

- BBSR (2021): Raumordnungsprognose 2040. Bevölkerungsprognose: Ergebnisse und Methodik. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (BBSR-Analysen kompakt, 03/2021), Bonn.
- Becroft, R./Parodi, O. (2016): Reallabore als Orte der Nachhaltigkeitsforschung und Transformation – Einführung in den Schwerpunkt. In: KIT (Hg.): Reallabore als Orte der Nachhaltigkeitsforschung und Transformation (Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis, 3). 25. Aufl., Karlsruhe, S. 4–8.
- Hofmeister, S./Warner, B. (2021): Einführung: Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation – Neue Anforderungen an Raumwissenschaften und -planung. In: Hofmeister, S./Warner, B./Ott, Z. (Hrsg.): Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation. Herausforderungen, Barrieren und Perspektiven für Raumwissenschaften und Raumplanung (Forschungsberichte der ARL, 15), Hannover, S. 7–21.
- Pfeil, A. (2014): Leerstand nutzen. Perspektivenwechsel im Umgang mit dem strukturellen Wohnungsleerstand in ostdeutschen Gründerzeitgebieten (IÖR Schriften, 64), Dresden.
- Schneidewind, U. (2014): Urbane Reallabore – ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt. In: pnd online, 3, S. 1–7.
- Stadt Görlitz (2009): Große Kreisstadt Görlitz – Integriertes Stadtentwicklungskonzept INSEK. Demographie, Fachkonzepte Städtebau und Denkmalschutz, Wohnen – Fortschreibung 2009/2010, Görlitz.
- Stadt Görlitz (2023): Statistische Monatszahlen Stadt Görlitz. Monat Januar 2023. https://www.goerlitz.de/uploads/02-Buerger-Dokumente/Statistiken/Statistik2023/Januar_2023.pdf, zuletzt geprüft am 19.04.2023.
- WBGU (2016): Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte; Hauptgutachten. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, Berlin.
- Zöllter, C./Rößler, S./Knippschild, R. (2017): Probewohnen Görlitz-Altstadt (IÖR-Schriften, Band 75), Berlin.
- Zöllter, C./Rößler, S./Knippschild, R. (2019): Mittelstädte als Standorte der Kultur- und Kreativwirtschaft. Erkenntnisse aus einem Experiment zum probeweisen Wohnen und Arbeiten in Görlitz. In: Informationen zur Raumentwicklung, 6, S. 78–87.